

27. August 2022

„Das Leben dankbar feiern“

Predigt von Pfarrer Gregor Hohberg

Matthäus 28, 11

Gottesdienst zur Kirchweihe der Marienkirche und

Abschiedsgottesdienst von Gregor Hohberg nach 20 Jahren als Pfarrer

an der St. Marienkirche Berlin

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Liebe Gemeinde,

In festlicher Kleidung sind wir hier zusammengekommen.

Doch was gibt es heute zu feiern?

Wir feiern das Leben, wir feiern den Schöpfer.

Wir feiern mit ihm, dem grenzlosen Liebhaber des Lebens.

Am Anfang war das Wort – kaum ausgesprochen Bewegung und einen Wimpernschlag später – Leben.

Es ist die pure Lebensfreude, in die Gott Pflanze, Tier und Mensch entlässt am 7. Tag.

Die Lerche schwingt sich in die Luft, die unverdrossene Bienenschar, fliegt hierhin und dann da, Der Weizen wächst

des süßen Weinstocks starker Saft erfreut

- Welch hohe Lust

*Wochenend und Sonnenschein, Paradiesische Zustände,
purer Lebensgenuss, Leichtigkeit des Seins.
So eröffnet Gott den Lebensreigen.*

*Doch halt, - darf ich so reden in Zeiten des Krieges, des Klimawandels
Darf ich tanzen, singen und feiern, wenn zeitgleich Mensch und Schöpfung
leiden?*

*Seit Adam und Eva den Garten Eden verlassen mussten, ist die Verbindung
zwischen Gott und den Menschen gestört.*

*Seither kennt das Leben Freud und Leid. Oft dicht beieinander.
Seither ist beides zusammen unser Leben.*

*Es ist merkwürdig – dass die Religionen, mit ihrem umfassenden Blick auf das
Leben, in diesen Zeiten so wenig Gehör finden.
Sie haben doch die Fähigkeit Schmerzhaftes und Unverständliches und
Schönes mit ins Leben zu nehmen, ihm Ausdruck zu geben.*

*Ja, unsere Friedensvisionen wirken hilflos, wenn der Ruf nach Waffen gegen
den Aggressor dominiert.
Unsere Hoffnungen scheinen Einigen wie ein Selbstbetrug.
Und es lässt sich ja auch schwer fassen, worauf ich vertraue.
Auf Geschichten, von denen wir nicht wissen, ob sie je so stattgefunden haben.
Wie kann ein solches Fast-Nichts über Jahrhunderte nachhallen?
Wie kann es bis heute Grund unserer Hoffnung sein?*

Weil der Glaube an Gott alles verbindet!

Des Paradies des Anfangs - mit der Vision der himmlischen Stadt am Ende der Zeiten.

Freud und Leid,

Fest und Trauer

Himmel und Erde, Gott und die Menschen

Die Liebe und das Leben.

Durch Gott wird alles verbunden. Rundet sich das Leben zu einem sinnvollen Ganzen.

Und das ist der nie vergehende Grund für die Feier des Lebens.

In immer neuen Anläufen lädt Gott uns alle dazu ein.

Die Propheten rufen zum großen Festmahl auf dem Zion

und Jesus geht mit seinen Freunden und seiner Mutter zuerst nach Kana auf eine Hochzeit.

Dahin, wo das Leben gefeiert wird.

Und dort verwandelt er das stille Wasser zum Wein der Lebensfreude.

Auf dass die Feier weitergehe.

Es ist ein Wunder, das 1. Wunder Jesu, dem noch viele Lebenswunder folgen.

Einladungen- zum Leben mit Gott, zur Lebendigkeit.

Und immer dann, wenn wir des Lebens müde werden,

wenn wir uns verrannt haben und Wasser statt Wein predigen,

wenn wir Ernst mit Freudlosigkeit verwechseln,

wenn wir die lebendige, pulsierende Gegenwart Gottes nicht mehr spüren,

wenn wir das Leben nicht mehr spüren

- immer dann wird es höchste Zeit für den Meister des Lebens und für seinen wundersamen Wein.

Jesus ruft:

„Kommt her zu mir, alle – aufatmen sollt ihr, frei sein und feiern“!

(frei nach Jörg Zink)

Heute einen Ball.

So ein Fest bringt Herausforderungen mit sich.

Es lebt vom Kontrast.

Auch von der Übertreibung. 600 Liter besten Weines gab Jesus auf der Hochzeit in Kana aus.

Wer feiert, trinkt und isst mehr als sonst, er schläft weniger und er bewegt sich anders.

Nicht zielgerichtet, vorwärts, eher rückwärts, ungerade und kreisend.

Wer feiert der tanzt.

Etwas, was der Mensch im Alltag nie machen würde, weil es unpraktisch ist und keinen Zweck verfolgt.

Es geht im Kreis herum und in der Bewegung des Augenblicks wird ein Zipfel der Ewigkeit ergriffen.

Tanzen drückt die Lebensfreude des paradiesischen Anfangs aus.

Wir spüren uns ganz. Mit Leib und Seele.

und in die Gemeinschaft der Feiernden

Ja, gemeinsam können wir neue Kraft gewinnen, gerade auch in schweren Zeiten.

Denn manchen ist vielleicht gar nicht nach Tanzen zumute.

Sie sind in Trauer

oder sie kommen aus einem Alltag, der geprägt ist von großer Sorge – wegen des Krieges, um unsere Erde, oder im Blick auf den nächsten Winter.

Wir spüren, dass wir in einer unerlösten Welt leben.

Das war zur Zeit Jesu nicht anders.

Er konnte sich trotzdem mit den Menschen freuen und auch mit ihnen feiern.

27. August 2022 – Predigt von Pfarrer Gregor Hohberg

*Er konnte es, weil er es Ernst meinte mit den Menschen,
weil er ihnen tief verbunden war, zugewandt und mitfühlend.
Seinem zuinnerst beteiligten Leben mit anderen entspringt beides –
tiefster Schmerz und herzlichste Freude – mitleiden und mitfeiern.
Er hat selbst gelitten und konnte darum am Ende sagen, dass es gut geworden
ist, dass die Liebe, stärker ist als der Tod.
Das ist sein Trost und seine Hoffnung für Dich und für uns.
Der Glaube daran ist eine ernsthafte Sache, denn es geht, um das Leben in all
seinen Facetten.
Um unser aller Leben,
um Dein Leben, das von Gott geliebt wird und dass für ihn unverzichtbar ist.*

*Vielleicht kennen Sie das ja auch? Ich spüre, dass ich mit jedem Tag hier in der
Marienkirche,
mit jeder gehörten und mitempfundene Lebensgeschichte
mit jeder selbsterlebten Erfahrung, ernster geworden bin,
soviel ernster, dass ich auch fröhlich sein kann.
So viel ernster, dass ich glaube: Es gibt gute Gründe, dankbar zu sein und das
Leben zu feiern.*

*Ein leidenschaftliches Fest – öffnet Menschen füreinander,
es vertieft die Verbundenheit.
Es stärkt die Hoffnung auf eine bessere Welt.
Es weckt Lebensfreude.
Feiernd holen wir Luft, um im Meer des Alltags und in den Stürmen der Krisen
aufatmen zu können.*

*Dieser Ort hier hat sich der Feier des Lebens verschrieben.
In Form von Gottesdiensten und Gebeten und in seiner Bauform.*

Denn nichts Anderes will dieses Kirchenschiff symbolisieren als das himmlische Jerusalem, die Stadt, in der es keine Nacht und kein Leid mehr geben wird, in der das göttliche Festmahl für alle angerichtet ist, deren Türen immer offenstehen; die Stadt, in der das Leben sich rundet und nicht mehr endet.

*Doch noch befindet sich die Marienkirche auf Erden.
Sie ist getränkt von Freud und von Leid,
Wie viele Irrwege und Wege auf der Suche nach Gott sind hier in den Jahrhunderten durchgegangen.*

*Die vergangenen 20 Jahre waren besonders geprägt von der Wiederentdeckung und Umsetzung der Idee der Stadtkirche.
Diese besagt: Als Einladung Gottes steht mitten in Berlin die Marienkirche – offen für alle Bewohnerinnen und Gäste dieser Stadt, unabhängig von Taufschein, Herkunft oder Milieu.*

*Zuwendung, Suppe und noch viel mehr für Leib und Seele, für die Armen rund um die Kirche
Faschings- oder Einschulungsgottesdienste, buntes Leben, so wie heute Vormittag.
Tränen, für einsam Verstorbene,
Tränen von verwaiste Eltern und für unsere Toten.
Musik, die tröstet und die Gemeinschaft stiftet,
volle Chöre und feine Stimmen, Orgel und Orchester.*

*Rabbinerinnen auf der Kanzel ,
ein Imam der Heilig Abend von Jesus schwärmt
LgbtQ Menschen, die beten und feiern*

Abendmahl für alle...

*Aber vor allem hat diese Kirche Menschen erlebt, die all das ermöglichen
Denn das sind ja Gottes Hände und Herzen -*

*Die Freunde, Förderinnen, Unterstützer und Spenderinnen der Gemeinde und
des House of One
aus unterschiedlichsten Kulturen, Religionen und aus der ganzen Stadt.*

*Die Mitglieder des Gemeindegemeinderates, die Pfarrkolleginnen
Und nun schon seit 20 Jahren und länger
Kilian Neuhaus als tragende Säule in der Friedrichstadt
Marion Kirsch ein Herz in der Gemeinde und Bernd Sawallisch eine Seele in der
Marienkirche
und Roland Stolte, der die Dinge tief durchdenkt und mit großem Langmut
stetig weiterführt.*

*Ja, alle ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden aus unseren
fusionierten Gemeinden, unsere Kirchenmusik und das tolle Team*

Von Herzen möchte ich Danke sagen:

*Gott sei Dank für sie alle,
Gott sei Dank für diese Gemeinde - Marien Friedrichswerder
Gott sei Dank für Trost und Liebe,
für Freud und Leid
für die Schöpfung, die Erde
für Marien und das himmlische Jerusalem.*

Dankbar lasst uns das Leben feiern.

*Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben deine Macht dort droben, mit
Herz und Mund und dann tanzend im Rund.*

Halleluja! Und

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!